

Pfarrei Oberglaim, Mariä Himmelfahrt

- Pfarrgeschichte -

Inhaltsverzeichnis:

1. Das Pfarrgebiet mit den einzelnen Ortschaften
2. Eine kurze Pfarrgeschichte
3. Die Seelsorger der Pfarrei
4. Zur Ahnenforschung in der Pfarrei (Matrikelbücher)
5. Der kirchliche Friedhof
6. Kirchliche Persönlichkeit aus der Pfarrei
7. Bücher und Abhandlungen zur Pfarrgeschichte
8. Bildnachweis

1. Das Pfarrgebiet mit den einzelnen Ortschaften

Die Pfarrei Oberglaim gehört zum **Dekanat Landshut-Altheim** und liegt im **Bistum Regensburg**. Auf dem Pfarrgebiet leben ca. 698 Katholiken, verteilt auf vier Dörfer, drei Weiler und vier Einöden: *Oberglaim, Käufelkofen bzw. Käufelkofen-Siedlung, Oberwaltenkofen, Unterglaim, Kottingrohr, Lehen, Pfarrkofen, Grandsberg, Oed, Unterwaltenkofen und Weihern*. Politisch gehört die Pfarrei zur **Marktgemeinde Ergolding, Landkreis Landshut, Bezirk Niederbayern**.

2. Eine kurze Pfarrgeschichte

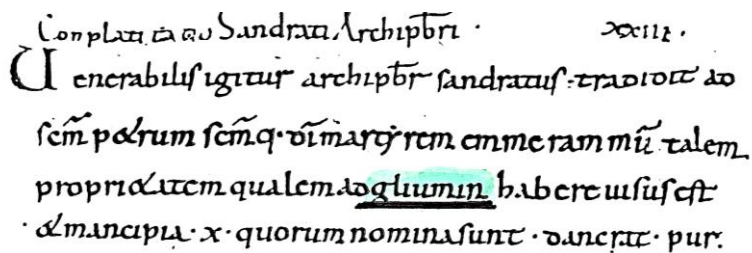
„Im Tal der Glaim, einem ruhigen Nebenfluss der niederbayerischen Isar, am Weg von Landshut über Ergolding nach Rottenburg, erhebt sich eine stattliche Barockkirche mit einem 33 m hohen Zwiebelturm“, so beginnt Sixtus Lampl seinen Kirchenführer über

die Pfarrei Oberglaim, ein unscheinbares Pfarrdorf mit einer langen Geschichte.

Oberglaim wird bereits in einer Schenkungsurkunde aus dem Jahr 891 zum ersten Mal urkundlich erwähnt („Gliumin“). Eine Pfarrgründung dürfte erst später erfolgt sein. Mit großer Wahrscheinlichkeit kann man aber annehmen, dass das untergegangene Kloster Martinszell (Gemeinde Obersüßbach) die Gegend von und um „Glaim“ gerodet hat.

Die Bedeutung des Namens

„Glaim“ ist aus der heutigen Schreibweise nur schwer erklärbar – eher noch durch die mündlich überlieferte Dialektform „gloam“: Das zusammengesetzte Wort lässt sich in „loam“ und die Vorsilbe „ge“ aufteilen („loam“ = Lehm und „ge“ bedeutet die Mehrzahl oder die Menge). „Gloam“ heißt demnach soviel wie „bei den (fruchtbaren) Lehmböden“.



Conplatiatio Sandrati Archipbr̄i · 89112 ·
Uenerabilis igitur archipbr̄ sandratuf · tradidit ad
sc̄m petrum sc̄m q̄ oim̄ mart̄rem emmeram m̄ū talem
proprietem qualem ad gliumin habere uisus est
· & mansipia · x · quorum nomina sunt · dancrat · pur̄ ·

Conplatiatio Sandrati Archipbr̄i.
Uenerabilis igitur archipresbyter Sandratus tradidit ad sanctum Petrum sanctum-
que dei martyrem Emmerammum talem proprietem, qualem ad **Gliumin** habere
uisus est, et mansipia X, quorum nomina sunt Dancrat, Purgund ...
(lateinisch)

Der Erzpriester Sandrat gibt sei Eigen zu Glaim gegen ein Lehen in Ering.
Sandratus übergab an den heiligen Petrus und an den heiligen Märtyrer Gottes
Emmeram den Besitz, den er zu **Glaim** („gliumin“) hatte, dazu zehn Leibeigene,
deren Namen sind Dancrat, Purgund ...
(deutsch)

Ausschnitt aus der ältesten Urkunde über Oberglaim (um 891)¹



Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt Oberglaim (2019)³

Bereits 1250 taucht für Oberglaim die Ortsbezeichnung „Unser Frauen Glaim“ auf, was auf einen bestehenden Kirchenbau (mit einem Marienpatrozinium, wahrscheinlich dem Gedenktag „Unserer lieben Frau auf dem Berge Carmel“) Bezug nimmt. Es ist anzunehmen, dass der noch vorhandene Taufstein in der heutigen Pfarrkirche aus dieser Zeit stammt. Auf ihm findet sich die Inschrift:

„WELICH.CHINT.MAN.TOPHET.DIESEN.
SINT.IN.DAS.BIB.TAN.DER.SELIGEN“
(„Welch Kind man taufet diese sind in das Buch dann der Seligen.“).

Viele Hofstellen in und um Oberglaim gehörten in dieser Zeit zum Regensburger Hochstift bzw. zum Kloster St. Emmeram in Regensburg. 1228 kam nach dem Aussterben der Grafen von Kirchberg das zu dieser Adelsfamilie gehörende Glaim an das herzoglich-witelsbachische Amt Kirchberg. 1266 übergab

Konrad von Moosburg und Rottenburg dem Kloster Seligenthal – in Verwandtschaft zur Äbtissin – die Höfe von Glaim und Sittelsdorf. Damit beginnt die Einflussnahme Seligenthals, das 1346 den besonderen Schutz Kaiser Ludwigs für seine Eigenleute erwirkte. 1358 erwarb das Kloster die Zehentrechte in der Glaimer Pfarrei und baute ihren Einfluß in den nächsten Jahrhunderten kontinuierlich aus. Im Pfarreienverzeichnis der Diözese Regensburg von 1326 hieß die Pfarrei „Glvn“.

1413 erscheint als erster namentlich bekannter Pfarrer Rog(erus) Capllanus ducis Hinr(ici) p(astor) in Glewm. Ab dem 15. Jahrhundert war das Kloster Seligenthal bestrebt, seine niedere Gerichtsbarkeit hier auszudehnen, um sich Einkünfte und Einfluss im „Glaimtal“ zu sichern.

1497 wurde die neu fertiggestellte Kirche von Unterglaim, das damals entsprechend dem Kirchenpatron „Pankrazglaim“ hieß, zum Wallfahrtsziel der Seligenthaler Klosterbediensteten. 1573 ist Glaim schließlich eine Hofmark zu Seligenthal. Das Kloster hat aus dieser Hofmark einen Teil seiner Einkünfte bezogen, jedoch auch im Sinne einer Versicherung und eines Kunstmäzenatentums ausgeholfen, wenn etwa Reparaturen an der Pfarrkirche anstanden.

Ende des 17. Jahrhunderts setzte in Oberglaim eine rege Bautätigkeit ein, nachdem die mittelalterliche Kirche (deren Aussehen bis heute unbekannt ist) baufällig geworden war. Pfarrer Michael Huber (1688-99) initiierte einen Kirchneubau. Er



gewann für sein Vorhaben tüchtige Handwerker aus der Umgebung, unter ihnen Hans Widtmann, Bürger und Maurermeister zu Pfeffenhausen, der am 29. Oktober 1692 einen Kostenanschlag für die Ausführung einreichte; die bisher unbekannte Verbindung zu den in Landshut tätigen Schlierseer Stuckateuren ließ das Vorhaben des Neubaus von 1694-96 bestens gelingen. Bereits am 20. August 1696 konnte die neue Kirche geweiht und 1697 die Endabrechnung über 3714 Gulden und 34 Kreuzer erstellt werden.

Fast zur gleichen Zeit wie die Pfarrkirche wurde ein neuer Pfarrhof errichtet (1688-96, umgebaut 1750). Im Anschluss daran (1699-1702) waren auch Baumaßnahmen an den Wirtschaftsgebäuden (Ökonomie) notwendig geworden. Der letzte Pfarrer, der die 76 Tagwerk große Landwirtschaft noch selbst bewirtschaftete, war Franz X. Schindlbeck (1899-1917). Ab 1917 wurden die Felder verpachtet und die Ökonomiegebäude blieben ungenutzt.

Neben der barocken Pfarrkirche befindet sich auf dem Oberglaimer Pfarrgebiet noch die kunsthistorisch interessante Filialkirche St. Pankratius in Unterglaim. Ende des 15. Jahrhunderts wurde diese spätgotische Kirche samt mächtigem Turm errichtet. 1710 wurde dieses Gotteshaus - ebenfalls von Hans Widtmann - umgebaut: nur das Presbyterium mit dem Netzrippengewölbe blieb original erhalten. Das Kirchenschiff wurde mit einer Flachdecke barockisiert, ebenso wurde das Erscheinungsbild des Turmes umgearbeitet.

Um 1660 errichtete man an der Friedhofssüdseite der Pfarrkirche ein „Seelenhaus“ (umgebaut 1870), das später als Leichenhaus Verwendung fand und die heutige „Frammelsberger-Kapelle“ ist.



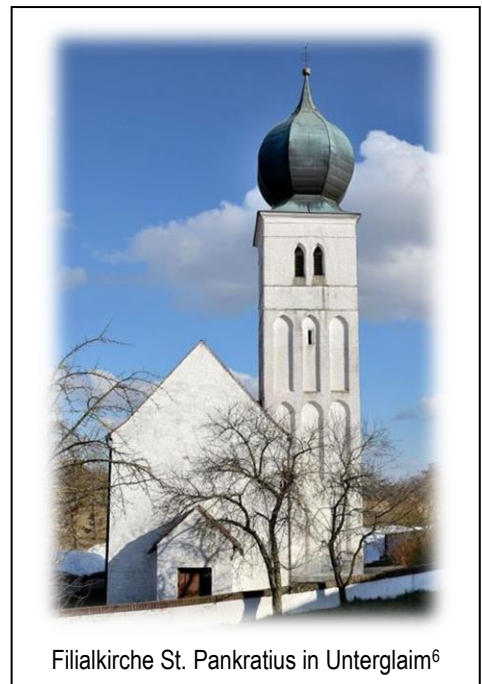
Pfarrhaus Oberglaim (2020)⁴

In Oberglaim wurde um 1700 – wie auch in vielen anderen Pfarreien zu dieser Zeit – eine Skapulierbruderschaft gegründet und „Unserer Lieben Frau vom Berge Karmel“ geweiht. Über Jahrhunderte hatten Bruderschaft und die Vorgängerkirche der heutigen Pfarrkirche dasselbe Patrozinium. In der Pfarrei tritt die Skapulierbruderschaft mit der Kirchenrechnung von 1751 erstmals in Erscheinung. Das Skapulierfest wurde immer am 3. Sonntag im Juli gefeiert. 1986

wurde die Skapulierkasse aufgelöst und von der Kirchenstiftung Mariä Himmelfahrt übernommen.

1847 wird auf Wunsch der Bewohner von Pfarrkofen die Umpfarung ihres Ortes von Ergolding nach Oberglaim und 1880 die Umpfarung des sog. Maurerhäusl bei Gstauch von Oberglaim nach Altdorf vorgenommen.

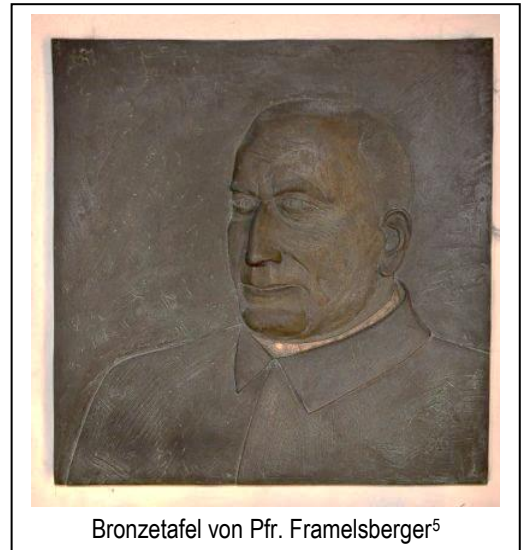
Das 19. Jahrhundert war in der Pfarrei v. a. durch Renovierungen (1878; 1888-90) und Anschaffungen (1891: Chorfenster; 1897: Hochaltar; 1898: Orgel) für die Pfarrkirche



Filialkirche St. Pankratius in Unterglaim⁶

geprägt. Weitere größere Maßnahmen waren 1951-52 die Außen- bzw. 1958 die Innenrenovierung des Gotteshauses. Heute stellt sich die Pfarrkirche Oberglaim nach der Renovierung von 2006 (Glockenturm) und im Innern von 1989-96 den Besuchern als barockes Kleinod in unserer Gegend dar.

Eine Pfarrgeschichte über Oberglaim wäre lückenhaft, wenn sie nicht auch auf das Schicksal von Pfarrer Max Frammelsberger verweisen würde. Ab 1927 war er Pfarrer in Oberglaim, geriet als Funktionär der Bayerischen Volkspartei bzw. wegen seiner ablehnenden Haltung immer wieder in Konflikt mit dem NS-Regime. Im November 1943 wurde



Bronzetafel von Pfr. Frammelsberger⁵

Pfarrer Frammelsberger wiederum verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis Berlin-Moabit gebracht. Sein Tod am 16. Januar 1944 resultierte aus den unmenschlichen Verhören und Haftbedingungen. Am 28. Januar 1944 wurde der Ortsgeistliche unter großer Anteilnahme der Bevölkerung auf dem hiesigen Pfarrfriedhof beerdigt. Auf Anregung von Pfarrer Frammelsberger wurde am 25. Mai 1930 der Katholische Burschenverein Oberglaim gegründet (der Vorläufer der heutigen KLJB).

Ein herausragendes Ereignis in der Pfarrgeschichte waren die Feierlichkeiten „1100 Jahre Oberglaim“ vom 31. August bis 1. September 1991. Und zehn Jahre zuvor die Primizfeierlichkeiten des heutigen Pfarrers von Dingolfing-St. Johannes, Msgr. Martin Martreiter, am 5. Juli 1981.

Ein weiterer Meilenstein in der Pfarrgeschichte war die Sanierung des alten Pfarrstadls aus dem 17. Jahrhundert: 400.000 € wurden in den Jahren 1999-2002 in die Hand genommen, um das Gebäude denkmalpflegerisch herzurichten und gleichzeitig für die Belange der Pfarrgemeinde nutzbar zu machen. Die pastorale Neuordnung der Diözese Regensburg ging auch an der Pfarrei Oberglaim nicht spurlos vorüber: Während bis zum Jahr 1993 immer ein eigener Seelsorger am Ort war, wurde von 1994 bis 2004 zum ersten Mal das Pastoralkonzept der Diözese Regensburg mit der Bildung der Pfarreiengemeinschaft Ergolding-Oberglaim umgesetzt, endgültig dann ab 2014. Heute ist die Pfarreiengemeinschaft Ergolding-Oberglaim eine Seelsorgeeinheit mit ca. 6.000 Katholiken im Norden der Bezirkshauptstadt Landshut und vereint auf ihrem Pfarreienggebiet eine ländlich-städtische Struktur.

3. Die Seelsorger der Pfarrei (soweit erfassbar)

3.1 Pfarrer bzw. Pfarradministratoren:

1413	Rog(erus) Hinr(ici)
1438,1446	Lienhart Hundertjahr
1482	Peter Staudthammer
1482-1490	Johann Khral
1495-1496	Erhard Hausner
1509-1519	Balthasar Stapf
1519-1551	Georg Pauer
1551-1584	Anton Pfanzelter
1584-1606	Sigismund Lochner
1606-1615	Georg Zellermaier
1616-1624	Martin Ziegmayr

1624-1630	Peter Schweiberer
1630-1635	Thomas Vogele
1636-1650	Matthias Paumgartner
1650-1658	Martin Walperstetter
1658-1661	Alexander Hauff
1661-1664	Johann Frauenrieder
1664-1667	Bartolomäus Kuhn
1667-1672	Paulus Perkhammer
1672-1686	Peter Steinhardt
1686-1688	Georg Frayding
1688-1699	Michael Huber (Erbauer der Pfarrkirche)
1699-1702	Josef Graf von Lodron
1702-1727	Lorenz Miller
1727-1732	Franz Rainer
1732-1736	Johann Martin Weindl
1736-1741	Ferdinand Baron von Schenk
1741-1764	Lorenz Hann
1764-1797	Paul Johann Augustini
1797-1798	Franz Sales Zirnbauer (Provisor)
1798-1802	Johann Ev. Seidl (Dominikanerpater, Provisor)
1802-1803	Bonaventura Wimmer (Provisor; <i>von 1798 bis zur Säkularisation 1803 übernahm das Dominikanerkloster in Landshut die Pfarrei Oberglaim; Pfarrer von Oberglaim war offiziell Dominikanerpater</i> Prof. Dr. Anton Michl)
1803-1806	Johann Nepomuk Heidmayr
1806-1821	Bernhard Bernlochner
1821-1848	Jakob Bauer
1848-1851	Josef Schönberger
1851-1868	Quirin Zollitsch
1868-1871	Andreas Herdegen
1871-1881	Josef Past
1881-1889	Heinrich Obermayer
1889-1897	Lorenz Eibl
1897-1899	Josef Anton Riblinger
1899-1917	Franz Xaver Schindlbeck
1917-1921	Josef Friedl
1921-1927	Josef Sprinz
1927-1944	Maximilian Frammelsberger
1944-1946	Dr. Franz Xaver Kattum
1946-1947	Robert Fochter
1947-1967	Anton Birkenseer
1968-1981	Friedrich Jungweber
1982-1986	Ludwig Dallmeier (Militärpfarrer; na. Pfarradministrator)
1986-1987	Johann Kellner (Pfarrer in Altheim)
1987-1990	Josef Helm (Militärpfarrer; na. Pfarradministrator)
1990-1994	Michael Killermann (Militärpfarrer; na. Pfarradministrator)
1994-1997	Johann Schottenhammel (Pfarradministrator, Pfarrer in Ergolding)
1997-2003	Rainer Dorner
2004-2008	Jürgen Wiechert (Pfarradministrator)

2009-2013	Dr. Christian Schulz (Pfarradministrator; ab 2010 Mithilfe in Ergolding)
2013-2014	Thomas Winderl (Pfarradministrator; ab 2013 Mithilfe in Ergolding)
2014-2016	Dr. Josy Joseph (Pfarrvikar für Oberglaim und Ergolding)
2017-	Josef Vilsmeier

3.2 Pfarrvikare:

2014-2016	Dr. Josy Joseph (für Ergolding und Oberglaim)
2016-	P. Stanislaw Wrobel (jeweils 50 % in Altdorf und Ergolding)

3.3 Diakone (im Nebenamt):

ab 1999	Theo Pfeiffer
ab 2006	Hanno Buchner

3.4 Pastorale Mitarbeiter:

2011-2019	Gde.ref. Gabriele Steinhauser
2019-	Past.ref. Kristiane Köppl

4. Zur Ahnenforschung in der Pfarrei (Matrikelbücher)

Die älteren Pfarr-Matrikelbücher der Pfarrei Oberglaim (vgl. unten) befinden sich im Bischöflichen Zentralarchiv (BiZA) in Regensburg (*St.-Peters-Weg 11-13, 93047 Regensburg - Tel.: +49 941 597-2520, Fax: +49 941 597-2521 - e-Mail: archiv@bistum-regensburg.de*).

Alle anderen Pfarr-Matrikelbücher werden in der Pfarrei (im Pfarrarchiv bzw. im Pfarrbüro) verwahrt. Begrenzte Einsichtnahme bzw. Auskünfte sind in Absprache mit dem Ortspfarrer möglich.

* Taufbücher:

(BiZA: 1626-1709; 1710-1824; 1825-1898 R; Register: 1710-1898)

Taufbuch	Bd. IV	(1898 - 1999)	<i>Pfarrbüro Ergolding</i>
Taufbuch	Bd. V	(2000 -)	<i>Pfarrbüro Ergolding</i>

* Sterbebücher:

(BiZA: 1710-1825; 1826-1938 R; Register: 1710-1825; 1826-1967)

Sterbebuch	Bd. III	(1939 -)	<i>Pfarrbüro Ergolding</i>
------------	---------	-----------	----------------------------

* Trauungsbücher:

(BiZA: 1710-1825 R; 1826-1923 R)

Trauungsbuch	Bd. II	(1924 - 2009)	<i>Pfarrbüro Ergolding</i>
Trauungsbuch	Bd. II	(2010 -)	<i>Pfarrbüro Ergolding</i>

* Zusätzliche Matriken:

(BiZA: Taufen unehelicher Kinder 1803-1821; Firmungen 1807-1966 und Sponsalien (Verlobungen) 1778-1820; 1851-1906)

Familienbücher nach Familien geordnet, ca. 1650-1850 (A-B; C-G; H; I-L; M-N; O-P; R; S; T-Z)

5. Kirchlicher Friedhof

Der Pfarrkirchenfriedhof liegt um die Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt und ist Eigentum der Pfarrkirchenstiftung Oberglaim. Er umfasst ca. 3.700 m² und wird von der Marktgemeinde Ergolding verwaltet.

6. Kirchliche Persönlichkeit aus der Pfarrei



Pfarrer Maximilian Frammelsberger

Pfarrer Max Frammelsberger wurde am 16. November 1880 im niederbayerischen Plattling geboren. Er war ab 1927 als Pfarrer in Oberglaim tätig und zugleich Funktionär der Bayerischen Volkspartei, was im Dritten Reich als Verbrechen galt. So wurde er bereits im Herbst 1933 wegen seiner politischen Einstellung von den Nationalsozialisten im KZ Dachau in „Schutzhaft“ genommen, wie es damals hieß. Aber auch nach seiner Entlassung wurde er von der Gestapo bespitzelt und im Januar 1938 erneut inhaftiert. Aufgrund der allgemeinen Amnestie vom 30. April 1938 wurde das Verfahren gegen ihn jedoch eingestellt, was fast wie ein Wunder anmutet. In der Folgezeit scheint der schwer herzkrankte Mann mit seinen Äußerungen vorsichtiger geworden zu sein. Trotzdem verhaftete ihn die Gestapo am 11. November 1943 erneut wegen Wehrkraftzersetzung. Man hatte einen Feldpostbrief mit kritischem Inhalt abgefangen. Die menschenwürdigen Verhöre und Strapazen im Untersuchungsgefängnis Berlin-Moabit müssen für den 63-jährigen eine einzige Tortur gewesen sein. Bevor man ihn noch ins KZ bringen konnte, starb er am 16. Januar 1944 an totaler Erschöpfung. Bei seiner Beerdigung in Oberglaim mischten sich SS-Spitzel unter die Trauergäste.

Nachdem sein Leichnam zur Beerdigung in seiner Pfarrei freigegeben worden war, trug man ihn am 28. Januar 1944 unter großer Anteilnahme der Bevölkerung auf dem Oberglaimer Friedhof zu Grabe.

(aus: Heimatbuch des Marktes Ergolding, S. 109)

7. Bücher und Abhandlungen zur Pfarrgeschichte

- * Kirchenführer von Oberglaim und Unterglaim. Text, Fotos und Layout von Dr. Sixtus Lampl. Hg. Kirchenverwaltung Oberglaim. Valley 1996, S. 2-4.
- * 891 – 1991. 1100 Jahre Oberglaim. Ortsgeschichte der Pfarrei und der ehemaligen Gemeinde Oberglaim. 31.08. bis 01.09.1991. Verfasst von Anton Steinbeißer. 1991.
- * Die Kunstdenkmäler von Bayern. Bezirksamt Landshut. Hrsg. Bay. Landesamt für Denkmalpflege. R. Oldenburg Verlag München Wien 1981 (Nachdruck). Bd. XXV, S. 178-179.
- * Heimatbuch des Marktes Ergolding. Hrsg. Von der Marktgemeinde Ergolding. Landshut 1999, S. 101-105, 108-109.
- * Pfarrer Maximilian Frammelsberger, in: Verfolgung und Widerstand im „Dritten Reich“ im Bistum Regensburg. Hg. Vom Bischöflichen Ordinariat Regensburg. Regensburg 2014, S. 12-13.
- * Matrikel des Bistums Regensburg 1916.
- * Matrikel des Bistums Regensburg 1997.

8. Bildnachweis

- ¹Heimatbuch des Marktes Ergolding, S. 37.
- ²Heimatbuch des Marktes Ergolding, S. 42.
- ³Christian Hiltz (privat)
- ⁴Pfr. Josef Vilsmeier (privat)
- ⁵Pfarrei Oberglaim, Archiv
- ⁶Pfarrei Oberglaim, Archiv
- ⁷Verfolgung und Widerstand im „Dritten Reich“ im Bistum Regensburg, S. 13.

(zusammengestellt von Pfr. Josef Vilsmeier, Juni 2020)